

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 99.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 25. August

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

Bestellungen

auf den

„Gesellschafter“

für den Monat

September

nimmt jede Postanstalt und die Postboten entgegen.

Amliker.

Die Ortsvorsteher

werden in Folge höherer Weisung beauftragt, binnen 8 Tagen zu berichten, ob und in welchem Betrage je in den Jahren 1890 und 1891 freiwillige Zuschüsse zu Servientenschädigungen und Vergütungen anlässlich von Einquartierungen an die Quartiergeber aus der Gemeindefasse gewährt wurden und zwar

- 1) bei Einquartierung unter Dach und Fach und
- 2) bei Einquartierung mit Verpflegung.

Nagold, 24. Aug. 1892.

K. Oberamt, Bollmar, A. B.

Gestorben: Karl Fischer, Pfarrer in Oerdingen, früher in Wildberg, 70 Jahre alt.

Die Sonntagsruhe.

Die Bewegung gegen die neuen Vorschriften über die Sonntagsfeier nimmt in den Kreisen der kleineren Gewerbetreibenden immer größeren Umfang an. Es sind schon jetzt zahlreiche Petitionen an die Regierungen und den Reichstag abgegangen oder in Vorbereitung. Einer Petition aus Siegnitz entnehmen wir folgende Darlegungen: „Den Konsumenten ist die Möglichkeit zu sorgfältiger und vorteilhafter Erledigung ihrer Einkäufe wesentlich abgemindert, ja vielfach sogar gänzlich abgeschnitten, und dem Gewerbetreibenden ist ein sehr wichtiger Teil ihrer Kundschaft, auf den sie nicht verzichten können, entzogen. Durch die seit dem 1. Juli bestehende sogenannte Sonntagsruhe wird die Landkundschaft, d. h. die Konsumenten aus den ländlichen Orten in der näheren und weiteren Umgebung, aus unserer Stadt so gut wie vollständig ferngehalten, und sie wird immer mehr dem Hausgewerbe in die Arme getrieben. Auf diese Landkundschaft ist das Gewerbsleben unserer Stadt von jeher sehr stark angewiesen gewesen, und zur Abwicklung des Geschäftsverkehrs mit dieser Landkundschaft sind aus ganz naturgemäßen Gründen von jeher auch fast ganz allein nur die Sonn- und Festtage bestimmt gewesen. An den Wochentagen ist der Geschäftsverkehr mit der Landkundschaft nur ein ganz minimaler. Der Sonntagsverkehr mit der Landkundschaft hat nun aber fast völlig aufgehört, da während der Stunden, in denen die Landbevölkerung nach der Stadt zu kommen vermag, die Geschäfte jetzt geschlossen sein müssen. Eine Ueberführung des auf diese Weise behinderten Sonntagsverkehrs auf die Wochentage ist aber deshalb nicht möglich, weil mit ganz vereinzelten Ausnahmen die Landbevölkerung während des weitaus größten Teiles des Jahres die ganze Woche über und jeden Tag von früh morgens bis spät abends so zwingend bei den ländlichen Arbeiten festgehalten wird, daß ein Gang nach der Stadt sich nicht ermöglichen läßt. Die Landbevölkerung ist nicht in der Lage, die Hindernisse, welche sich jetzt der Befriedigung ihrer

wirtschaftlichen Bedürfnisse in unserer Stadt entgegenstellen, zu beseitigen, da die Hindernisse in fortwährenden natürlichen Verhältnissen wurzeln, und so wird die Landkundschaft für das Handelsgewerbe ohne jeden Ersatz nach anderer Seite für uns immer verloren sein, wenn nicht durch Aenderung der Bestimmungen betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Abhilfe geschaffen und der Geschäftsverkehr mit der Landkundschaft wenigstens einigermaßen wieder ermöglicht wird. Wenn die nach dem Gesetz gestatteten 5 Arbeitsstunden auf die Zeit von 7—9 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags verlegt würden, so würde ein wesentlicher Teil des Geschäftsverkehrs mit der Landbevölkerung wieder möglich gemacht.“

Man wird in der Annahme nicht irre gehen, daß die Beschwerden, welche aus Siegnitz vorgetragen werden, auf weite Gebiete Deutschlands ebenfalls passen und man wird auch nicht leugnen können, daß die Unmöglichkeit, am Sonntag kaufen zu können, die Landbevölkerung vielfach dem Hausierhandel in die Arme treibt, dessen Ausdehnung keiner wünschen kann, dem das wahre Wohl des Volkes am Herzen liegt. Andererseits ist auch nicht zu leugnen, daß mit einer Freigabe des Sonntags-Nachmittags für den Verkauf von Waren die Absicht des Gesetzgebers, daß namentlich die Angestellten wenigstens einen freien Nachmittag in der Woche haben sollen, umgangen wird.

Wenn man nun noch erwägt, daß die Forderung erhoben wird, man möge wenigstens den Eigentümern der Geschäfte und deren Familienangehörigen gestatten, an den Verkaufsstellen in demselben Umfange wie vor dem 1. Juli d. J. thätig zu sein, so leuchtet ein, daß eine solche Ausnahme nicht gestattet werden kann, ohne diejenigen zu schädigen, die mit Personal arbeiten. Auch wird der Begriff der Familienangehörigkeit schwer festzustellen sein und es ist sicher, daß die Beobachtung, die man in Sachsen gemacht hat, dann überall zutreffen wird, daß sich nämlich ein widerwärtiges Denunziantentum bereiten machen wird, dessen sittliche Nachteile nicht erörtert zu werden brauchen. Alles in Allem muß man zu dem Schluß kommen, daß zunächst Erfahrungen gemacht werden müssen, damit man diejenigen Uebelstände mit Sicherheit abstellen kann, die sich als unvereinbar mit den berechtigten Interessen von Handel und Wandel herausstellen. Nichts wäre verderblicher, als wenn sich die Aenderung dieses Gesetzes in eine dauernde Einrichtung verwandeln würde. Auch ist es klar, daß dann die Wünsche wie Pilze aus der Erde schössen und von dem ganzen Gesetz, dessen Tendenz doch Jeder als wohlthätig anerkennt, bald nichts mehr übrig bliebe. (Fr. 3.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

8 Nagold. Auf das letzte Sonntag von der Bezirkskriegerversammlung in Ebhausen an S. Majestät Wilhelm II nach Villa Seefeld gerichtetes Telegramm ist am Montag früh an den Bezirksobermann folgende Antwort aus Friedrichshafen eingelaufen:

„Seine Majestät lassen den Kriegern des oberen Nagoldthales für die anlässlich der Versammlung in Ebhausen dargebrachten Huldigung allerhöchst Ihren gnädigsten Dank aussprechen.“

Cabinet des Königs
v. Hermann.“

> Altensteig, 21. Aug. Wie man liest, soll vom Ministerium des Innern beabsichtigt sein, die Flößerei im Nagold- und Enzthal eingehen zu lassen. Was nun das Nagoldthal anbelangt, wird eine Aufhebung des Flößrechts noch nicht möglich sein. Denn gerade das obere Nagoldthal, von Altensteig aufwärts, hat außer der Wasserstraße bis jetzt keinen andern Verkehrsweg. Eine Aufhebung des Flößrechts würde somit zur Folge haben müssen, daß jeder Verkehr in die dortigen großen und holzreichen Waldungen und zu den dortigen großen Sägewerken ein Ende hätte. Man will allerdings nun in diese Gegend, das Schorrenthal genannt, eine Straße führen und sind die Unterhandlungen zu diesem Zwecke im Gange. Ehe aber diese Straße fertig und dem Verkehr übergeben ist, ist wohl an eine Aufhebung des Flößrechts in dieser Gegend nicht zu denken. Außerdem müßte, wenn die Flößerei wegfallen sollte, bei der Bahn Altensteig—Nagold dafür gesorgt werden, daß mehr Transporteure auf dieser schmalspurigen Bahn zur Verwendung gelangen. Den Wasserwerksbesitzern, den Industriellen und den Fischwässerpächtern wäre freilich eine baldige Aufhebung des Flößrechts erwünscht. Uebrigens sind die Wasserstuben im oberen Nagoldthal erst vor kurzer Zeit mit vielen Kosten vom Staat neu hergestellt worden, es wären wohl diese Ausgaben erspart worden, wenn eine baldige Aufhebung der Flößerei möglich wäre.

• Aus dem Oberamt Freudenstadt, 22. Aug. In Grömbach, wo am Sonntag vor 3 Wochen ein Doppelwohnhaus durch Blitzschlag niederbrannte, entstand gestern Abend bei dem furchtbaren Gewitter aus gleicher Ursache eine Feuersbrunst. Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Schreinermeisters Klent wurde durch den Blitzschlag entzündet und in kurzer Zeit eingestürzt. Der energischen Thätigkeit der dortigen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt blieb. Der Besitzer konnte nur wenig von seiner Habe retten, insbesondere verlor er durch den Brand auch einen großen Vorrat von Schnittwaren und bestellter Möbel. Er ist zwar versichert, aber leider zu nieder wie so viele Landbewohner. Im gleichen Ort, etwa 400 m vom Brandplatz entfernt, schlug ebenfalls heute Nacht der Blitz in einen großen Nußbaum, wodurch derselbe vollständig zerstört wurde.

* Das am letzten Sonntag durch Blitzschlag zerstörte Gebäude in Rebringen ist das Gasthaus zur „Traube“, welches neben großer Scheuer und sonstigen Nebengebäuden vollständig in Asche gelegt wurde.

Der Extrazug nach Wildbad, der letzte, welcher heuer von der K. General-Direktion ausgeführt wird, ist mit 600 Personen hier abgefahren. Er war somit am stärksten frequentiert von allen Extrazügen dieses Jahres.

Tübingen, 22. Aug. Heute tagen auf dem Rathause hier die Tierärzte Württembergs.

Leonberg, 22. Aug. Gestern Abend vor 11 Uhr schlug der Blitz in die Scheuer des Adlerwirts ins Heimsheim, und in einem Nu standen 3 Gebäude in Flammen; das Feuer verbreitete sich rasch weiter, und im ganzen sind acht Wohnhäuser und fünf Scheuern nebst Nebengebäuden abgebrannt. Der Schaden ist groß, da die Scheuern mit Getreide gefüllt.

Stuttgart, 21. Aug. Heute wurde der älteste württembergische Beamte, der Präsident des Verwaltungs-Gerichtshofes, Geheimrat v. Rohlf, auf dem Pragfriedhof zur letzten Ruhe bestattet.

Stuttgart, 21. Aug. Auf was für Ideen die Wirte manchmal verfallen, zeigt wieder einmal Walter und Restaurateur Heritier zur Elsäßer Taberne, welcher eine „Große Rathausneubau-Platzfrage-Regelsuppe“ ausschreibt.

Die auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, die Kaiserin Eugenie weile gegenwärtig im Bad Jordan bei Biberach, ist eine Zeitungsentee.

Ravensburg, 20. Aug. In dem hies. Bahnhofhotel wurden vorgestern nacht einem Reisenden aus Hall, während er schlief, 300 M. aus der Hosentasche gestohlen. Er war ohne Licht zu Bett gegangen, und hatte vergessen, die Zimmerthüre zu schließen.

Brandfälle: In Ebingen die Bierbrauerei und Wirtschaft zur „Hohentinde“ von H. Engel. In Wellingern (Kirchheim) das Gasthaus zum „Lamm“; bei Rosenfeld das Wirtshaus zur „Burg.“

Eine grobe Metzger-Innung besitzt der Ort Münsberg in Bayern. Der von seiten des Publikums allenthalben geforderten Herabminderung der Fleischpreise suchen nämlich die dortigen Metzger mit folgendem Inserat in einer Zeitung zu begegnen: „Von jetzt an kostet das Pfund Schweinefleisch 70 Pfennig und wenn keine Kuh ist mit der Zeitungsschreibererei, dann kostet's noch mehr! Metzgerinnung.“

Köln, 23. Aug. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Olpe: das benachbarte Dorf Hillmecke brennt seit gestern Abend, 80 Häuser wurden eingäschert.

Die Weinernte am Rhein ist durch die Hitze arg gefährdet; bei Rüdesheim sind die Trauben vielfach verdorrt.

Kassel, 22. Aug. In Sontra wurden heute Nacht 40 Gebäude, die Hälfte des Städtchens, eingäschert.

Hamburg, 22. Aug. Die choleraähnlichen Erkrankungsfälle erreichten in den letzten Tagen einen bedeutenden Umfang. Gestern kamen 27 Fälle vor, einige mit schnellem tödlichen Ausgange. Ein Fall von asiatischer Cholera ist bisher nicht vorgekommen.

Ein Berliner Telegramm der „Frk. Ztg.“ meldet: Die Ansprache des Kaisers an die höheren Offiziere nach der letzten Parade wird jetzt authentisch bekannt, und es ergibt sich, daß diese Aeußerungen einen wesentlich anderen Sinn haben, als man nach den bisherigen unvollkommenen Berichten annehmen konnte. Der Kaiser sagte u. a.: Die zweijährige Dienstzeit erscheine weiten Kreisen als eine zeitgemäße Einrichtung; sie sei aber ohne Gewährung ganz besonderer Gegenleistungen nicht denkbar. Sollte etwa die Mehrheit des Reichstages nicht patriotisch genug sein, mit einer Vorlage, die auf der zweijährigen Dienstzeit beruht, gleichzeitig die erwähnten notwendigen Ergänzungen derselben zu bewilligen, dann erkläre er, daß ihm immer noch eine kleine gut disziplinierte Armee lieber sei als ein großer Haufe.

Der vom Zentrum unterstützte konservative Kandidat im Reichstagswahlkreis Sagan, Landratsamtsverweser v. Klitzing, hat in einer dieser Tage in Primkenau gehaltenen Rede sich sehr entschieden gegen die von den Konservativen und dem Zentrum durchgesetzten neuen Bestimmungen über die Sonntagruhe ausgesprochen. Dieses Gesetz habe Gott im Joru geschaffen. Fromme Menschen und Kirchgänger wolle der Staat erziehen, und Sonntagsbummler bekomme er. Geradezu schädlich sei das Gesetz für das Kleingewerbe der Landstädte. Das Gesetz belästige die Landleute und schädige die Geschäftsleute. Es tauge nicht einen Schuß Pulver. In ähnlicher Weise polemisierte der konservative Kandidat gegen die Invaliditätsversicherung. Die Ausführung des Gedanken des Liebesgesetzes sei schlecht. Ueber 120 Beamte schrieben sich die Finger krumm und lahm, und wenn ein Bezugsberechtigter etwas zu verlangen habe, so bekomme er ganze 100 M. wenn er nicht schon gestorben sei.

Keine neuen Gewehre. Der Kaiser soll sich nach der großen Parade über das Berliner Gardekorps gegenüber höheren Offizieren auch dahin ausgesprochen haben, daß die Versuche, welche in letzter Zeit gemacht worden sind mit einem neuen Gewehr von geringerem Kaliber als das erst eingeführte, keinen Anlaß geben würden, das bisherige Modell zu verlassen und nochmals ein neues Gewehr zu beschaffen.

Überall Störhen und Aechzen wegen der furchtbaren, unerhörten Hitze, die schon zahlreiche

Menschenleben gefordert, auf den Feldern großen Schaden angerichtet hat, und selbst einen ruhigen Menschen zur Verzweiflung bringt. Am schlimmsten sind die Großstädte daran, wie denn auch der Kaiser selbst zu Gunsten der Berliner Schuljugend den Fortfall des Nachmittagsunterrichtes angeordnet hat. Auch die Soldaten im Wandverterrain haben schwer auszuhalten, und es ist befohlen, der Temperatur Rechnung zu tragen. In Berlin sind verschiedene Personen dem Hitzschlag erlegen, ebenso in Kassel, Stuttgart, Mannheim, Wien, Dresden. Das in Halle liegende 93. Infanterieregiment hat auf einem Marsche schwer gelitten, während der Brigadeübungen unweit Posen wurden ebenfalls viele Mannschaften marode.

Das Berliner Fünzigpfennigbrod wiegt heute noch, obgleich der Roggen schon einen mäßigen Preis hat, knapp 3 1/2 Pfund. Die „Post“ meint, die Bewohner der Reichshauptstadt müßten doch einmal zeigen, daß Niemand unentbehrlich sei, selbst die selbst die Bäcker nicht.

Hundert Zentner Gold passierten am 12. d. M. die Bahnstation Teschen mit dem von Berlin mittags dort eintreffenden Schnellzuge. Die Firma Rothschild hatte diese Sendung für die Münze Kremnitz in Ungarn zur Prägung der neuen Kronenwährung geliefert. Der Transport wurde von Beamten begleitet und in Kremnitz von einem Militärkommando in Empfang genommen. Die Sendung hat einen Wert von 14—15 Mill. M.

Berlin, 20. Aug. Die „Börsen-Ztg.“ gibt eine neue Version über die Ansprache des Kaisers an die Generale. Darnach begründete der Kaiser den Satz, daß es weniger auf die Truppenzahl als auf die gute Ausbildung ankomme, mit dem besonderen Hinweis auf die außerordentlich friedliche Weltlage. Er wünschte zugleich, die Herren möchten dies Wort von der überaus friedlichen europäischen Konstellation als von ihm herrührend verbreiten.

Berlin, 22. Aug. Die „Börs. Ztg.“ meldet aus Breslau, daß ein Arbeiter namens Auerbach unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben ist. Die Leiche wurde in karbolseuchte Lächer gehüllt und in das Choleralazaret übergeführt.

Berlin, 22. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Triest, der „Rattino“ teile aus Avelsberg mit, bei den am Karst mandrierenden Truppen seien in den letzten Tagen 200 Sonnenstichfälle vorgekommen. Vorgestern seien fünf, gestern sechs Soldaten daran gestorben.

Schweiz.

Bern, 22. Aug. Der internationale Friedenskongress, zu welchem 308 Teilnehmer sich angemeldet haben, wurde heute durch Bundesrat Ruchonnet eröffnet. Namens der sehr spärlich erschienenen Deutschen sprach Richter-Pforzheim, der darauf hinwies, daß lediglich die freisinnigen Parteien Deutschlands die Idee der Schiedsgerichte aufgenommen hätten. Für den Wiener Verein sprach Baronin v. Suttner, die Verfasserin der Schrift: „Die Waffen nieder!“ Weiter richteten der Franzose Demoulin und der Italiener Mazzoleni Ansprachen an die Versammlung.

Letzten Sonntag gegen Mitternacht disputierten in einem Genfer Café drei Leute darüber, wie man sich am besten töten könne. Der Wirt des Cafés, Namens Messaz, 42 Jahre alt, holte schnell ein Besaucheux-Jagdgewehr, richtete die Mündung der Waffe gegen den Mund und drückte mit dem Fuß los. Unglücklicherweise war die Waffe geladen, der Schuß ging los, und Messaz stürzte mit zerschmettertem Hirn, ein Selbstmörder wider Willen, tot zu Boden.

Oesterreich-Ungarn.

Das Wiener offiziöse Fremdenblatt hebt hervor, der Toast des Kaisers Wilhelm auf Kaiser Franz Josef werde in Oesterreich-Ungarn den lebhaftesten Widerhall wecken. Der deutsche Kaiser sprach aus, was jeder Oesterreicher dankbar empfindet. Die Worte aus diesem Herrchermunde klingen aber durch die Welt als erneuerte Bekräftigung des ins Volksbewußtsein übergegangenen Friedens- und Freundschaftsbündnisses.

Der Fürstbischof von Olmütz, Kardinal Fürststeinberg, ist gestorben. Der Verstorbene stand im 79. Lebensjahre und seit 1853 Fürst Bischof von Olmütz.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Nach einer Mitteilung des

meteorologischen Bureaus in der Rue de l'Université über die Hitze ist seit zwei Jahrhunderten der Wärmegrad des 17. Aug. (im Schatten 36.8°) nur zweimal überschritten worden, nämlich am 19. Aug. 1763 (39°) und am 8. Aug. 1873 (37.2°). Am 5. Aug. 1738 und im August 1769 erreichte das Thermometer 36.9°, am 8. Aug. 1802 36.4°, am 4. Aug. 1857 36.2° und am 13. und 17. Aug. 1876 36°. Bei Regimentsübungen in der Nähe von Laon sind viele Fälle von Sonnenstich vorgekommen; 3 Soldaten sind tot, 45 liegen schwer darnieder.

Paris, 21. Aug. Der Rutscherstreik ist zu Ende. Mit ziemlicher Genugthuung hat die übergroße Mehrzahl der Rutscher die Arbeit wieder aufgenommen und manchem unter ihnen wird durch diesen Streik klar geworden sein, daß sie durch ihre Mitgliedschaft zum Rutscher Syndikat einen Teil ihrer persönlichen Freiheit eingebüßt, dafür aber nichts Besseres eingetauscht hatten.

Der Pariser Meteorologe Renou vermutet, daß wir auf die große Hitze hin bald Regenstürme bekommen; die Barometrien, die seit Kurzem auf den Instrumenten die Oscillationen des Barometers aufzeigen, weisen darauf hin. Für etwa 8 Tage werden wir kaltes Wetter bekommen. Was den kommenden Winter betrifft, so wird er wahrscheinlich feucht und milde sein. Nach der Versicherung des Direktors des Observatoriums Montsouris, Descroix, ist die Hitze keine bloße Folge der Sonnenwärme, sondern sie führe sich hauptsächlich auf einen heißen, trockenen Luftstrom zurück, der infolge von gewitterhaften Störungen im Süden zu uns gekommen sei. Es sei eine Art Sirocco oder Samum, von dem wir Teilwirkungen verspürt haben.

Zur Cholerafahrt. Dr. Daremberg in Paris tadelt im „Journal des Débats“ aufs Neue die Leichtfertigkeit, mit der die Behörden die Entstehungsurachen der Cholera in Paris verheimlichen. Er weist nochmals nach, daß die jetzige Seuche aus den Keimen der Cholera vom Jahr 1884 entstanden ist. Die „Köln. Ztg.“ entnimmt dem interessanten Aufsatz noch folgende lehrreiche Mitteilung: „Schon Koch hatte beobachtet, daß der Cholera bacillus durch ein wenig Säure getödtet werde. Dr. Christmas hat im Institut Pasteur soeben Nachforschungen darüber angestellt, wie viel Säure man dem Wasser beimischen muß, um es unschädlich zu machen, indem man die Keime der Cholera und des Typhus vernichtet, und er hat die Liebeshwürdigkeit gehabt, mir das Ergebnis seiner noch nicht veröffentlichten Untersuchungen mitzuteilen. Er hat gefunden, daß die Bacillen der Cholera in dem Wasser der Pariser Kanalisation in einer Viertelstunde sterben, wenn man ihm 6 Decigramm Citronensäure für das Liter beimischt. Der Typhus-Bacillus erfordert 9 Decigramm für das Liter, um getödtet zu werden. Witherin ist man sicher, ein völlig unschädliches Trinkwasser zu erhalten, wenn man für jedes Liter ein Gramm Citronensäure zusetzt. Ein derartiges Getränk ist angenehm und verträgt sehr wohl den Wein. Da ein Kilogramm Citronensäure drei Franken kostet, so beträgt die Ausgabe für 100 Liter nur 30 Centimes, ist also unerheblich.“

Italien.

Rom, 22. Aug. Der Papst empfing anlässlich seines Namensfestes die Glückwünsche der vatikanischen Würdenträger. Er hielt Cerle und sprach dabei über ruhmreiche Wirken des Columbus im Interesse des Katholizismus.

Catania, 23. Aug. Bewaffnete Räuber nahmen gestern den Baron Spitaleri nebst seinem Sohn, sowie die Gräfin Cianciolo gefangen und ließen dieselben abends gegen 160000 Francs Lösegeld frei.

Der Ausbruch des Aetna scheint überhaupt nicht mehr zum Stillstand kommen zu sollen. In den letzten Tagen hieß es, nach allen Sachverständigen-Gutachten könne man nun fest auf ein baldiges Ende der Eruption rechnen. Aber den Aetna-Propheten geht es wie den Wetter-Propheten, die auch zumeist das Gegenteil von dem, was in Wahrheit eintritt, prophezeien. Jetzt hat der Lavastrom aus einer großen Oeffnung, 400 Meter oberhalb des ersten Quaters, von neuem begonnen.

Rußland.

Im Durchschnitt beträgt die Zahl der täglichen Erkrankungen an Cholera in ganz Rußland etwa 8000 und jene der täglichen Todesfälle etwa 7000. Besonders heftig wüthet die Seuche noch im Kauka-

aus, im Dongebiete, in den Provinzen Samara, Saratow, Simbirsk, Wiatka und Oranburg. In jedem dieser Gouvernements fordert sie täglich Hunderte von Opfern.

Dem Zaren geht es schlecht mit den fortgesetzten Enthüllungen über die russische Nordpolitik auf der Balkanhalbinsel, und seinem ehemaligen „einzigsten Freunde“, dem Fürsten Nikola von Montenegro, wird gleichfalls das Leben sauer gemacht. Auch der über die Schandwirtschaft des Bergbaues gelagerte Schleier ist gelüftet worden und wir sehen ein Bild von „väterlicher Regierung“, das der russischen vollkommen gleich ist. Der absolute Fürst, der seine Unterthanen ausaugt, die blutig aufbrachten Steuergelder nur zu eigenen Zwecken verwendet, die Gehalte schuldig bleibt, die für die Notleidenden aus Russland gesammelten Summen seit Jahren der fürstlichen Privatfasse einverleibt, die Getreidespenden sich bezahlen läßt, der die erbärmlichsten Günstlingswirtschaft eingeführt und sogar die Justiz in seinen persönlichen Dienst gestellt hat, erleidet endlich den Zusammenbruch des Vertuschungssystems. Alles, was noch Charakter und Bildung besitzt, verläßt diesen einstigen Freiheitshort der Balkanhalbinsel; verdiente Männer, die in unzähligen Schlachten für ihr Vaterland gegen den Türken gekämpft, ziehen nach Oesterreich oder Rußland, in der eigenen Familie des Fürsten beginnt die Opposition und sein Beiler Blascho Petrowitsch hat Cetinje verlassen und nimmt Dienste im russischen Heere.

Bulgarien.

Während Rußland grollt, schamollt und heimlich schürt, tritt der bulgarische Ministerpräsident mit offenem Visier in die europäischen Schranken. Die Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand durch den Sultan ist offenbar durch Stambulows Reise nach Konstantinopel erheblich gefördert worden. Der Sultan beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu der Art, in welcher er die Angelegenheiten Bulgariens verwalte und leite. Er erklärte, daß er großes Interesse für das Fürstentum hege, und empfahl Stambulow, seinen Ratschlägen zu folgen. Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand werde er aussprechen, wenn der günstige Augenblick dazu gekommen sei. Bei der Verabschiedung überreichte der Sultan Stambulow eine mit Diamanten reich besetzte Tabakdose.

Amerika.

Newyork, 22. Aug. Nach einer Weidung aus Callao sind daselbst 32 Häuser niedergebrannt. Der Schaden beträgt 400,000 Dollars.

Der in Buffalo in Nordamerika soeben angebrochene Streik der Eisenbahnarbeiter ist wohl der bedenklichste, welcher jemals in Nordamerika stattgefunden hat, weil die Ausständigen, ohne ersten Widerstand zu finden, die mit Waarengütern gefüll-

ten Eisenbahnwagen angezündet und dadurch schon unberechenbaren Schaden angerichtet haben. Seit Sonnabend gehen Tag für Tag Waggon in Flammen auf, wodurch der regelmäßige Zugverkehr ganz erheblich beeinträchtigt wird. Es sind bereits über 200 Wagen durch Feuer vernichtet worden. Außerdem verhindern die Streikenden auch mit gewaffneter Hand das Auslaufen der Züge. Der Statist von Buffalo hat zur Wiederherstellung der Ordnung die Milize einberufen.

Kleinere Mitteilungen.

Ebersbach, 20. Aug. Dieser Tage wurden dem Gastgeber Grupp zum „Löwen“ dahier 264 Hopfenstöcke abgeschnitten und damit der ganze Ertrag und Kosten unmittelbar vor der Ernte vernichtet.

Fürst Bismarck und die Kellnerin — unter dieser Ueberschrift teilt die Wiener „Neue Fr. Presse“ aus dem jüngsten Aufenthalt des Altreichskanzlers in Riffingen folgenden Zwischenfall mit: Fürst Bismarck machte in den letzten Tagen seines Aufenthalts allein einen Spaziergang in dem Walde bei dem „Altenburger Hause“ und wurde daselbst von einem Gewitterregen überrascht. Die Kellnerin im „Altenburger Hause“, die den Fürsten ohne Regenschirm gewahrte — er kam sehr eilig aus dem Walde heraus — eilte sofort mit einem Regenschirm auf ihn zu. Der Fürst nahm denselben dankend an. „Ja, liebes Kind,“ sagte er, „es ist doch immer besser, ein sicheres Obdach zu haben, als so unbefürchtet unter dem Regen einherzuwandeln.“ Dabei bot der Fürst dem gefälligen Mädchen seinen Arm und die beiden wandelten einer Schuhhalle zu, wo sich der alte Reichskanzler niederließ. Nachdem der Regen aufgehört hatte, gab der Fürst dem Schwabenmädchen einen herzhaften Kuß, worüber dasselbe ganz überglücklich war und zum Fürsten äußerte: „Eine große Ehre für mich.“ Doch der Fürst antwortete lächelnd: „Die Freude ist für mich eine noch größere, mein Schatz.“ So hat die Schwabekellnerin die Geschichte erzählt.

Eine fidele Hochzeitsfeier ohne Brautpaar wurde dieser Tage in Karlsruhe abgehalten, und das kam so: Nach langem Warten auf diesen wichtigen Lebensschritt war endlich für ein Brautpaar der Tag gekommen, an welchem der Standesbeamte seines Amtes walten sollte. Bis zur Treppe des Standesamtes war man gekommen, da plötzlich machte der Bräutigam Kehrt und folgte seinem Herrn Papa, welcher mit der Heirat seines minderjährigen Sohnes nicht einverstanden war. Die Hochzeitsgäste machten verdugte Gesichter, die Braut fiel in Ohnmacht, das Beste, was sie in diesem Falle thun konnte. Später gelang es vereinten Ueberredungskünften, den fahnenflüchtigen Bräutigam unzustim-

men, zur Trauung aber wars zu spät. Um das Hochzeitsmahl zu retten, wurde nun vergnügt die Hochzeit gefeiert, die Trauung wurde ein paar Tage später nachgeholt.

Der Genuß von Pferdefleisch nimmt in Berlin ständig zu, das zeigt die Thatsache, daß die Zahl der Rofschlächter in den letzten zwanzig Jahren von 17 auf 36 gestiegen ist. Die erste Rofschlächterei wurde im Jahre 1847 mit besonderer Rücksicht auf die in jenem Jahre herrschende allgemeine Theuerung errichtet. Die Zahl der geschlachteten Pferde ist seit dem Jahre 1872 von 3141 auf 8398 gewachsen. In den letzten Jahren mußten erheblich mehr Pferde als früher vom Schlachten zurückgewiesen werden. Der größte Teil der geschlachteten Pferde stammt nicht aus Berlin, sondern wird von Rofschlächtern oder deren Handern auf den Pferdemarkten in den Provinzen gekauft und oft über 40 Meiler weit hergeschafft.

In Montpellier wurden in einer Kirche die Kronen der Mutter Gottes und des Jesuskinds gestohlen.

Russisch. A. ... Sind Sie denn auch unglücklich? — Studiosus: „O ja, — ich steif auf meine Schulden!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. Aug. (Rostobmarkt.) Zufuhr auf dem Wilhelmshafen. 150 Jtr. Rostobst (Balkobst) zu M. 250 per Jtr.

Stuttgart, 22. Aug. (Landesproduktenbörse.) Die Börse ist heute schwach besucht. Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen, Wetterauer M. 19, Land M. 19, Dinkel M. 12, Haber M. 15.

Stuttgart, 22. Aug. (Rehlbörse.) Suppengries M. 32, —, Rehl No. 0 M. 31.50 bis M. 32.50, No. 1 M. 29.50 bis M. 31.50, No. 2 M. 28.50 bis M. 29, —, No. 3 M. 26.50 bis M. 27, —, No. 4 M. 24.50 bis M. 25. Reie mit Sad, M. 9, pro 100 Kilo je nach Qualität.

Kürnberg, 20. Aug. (Hopfen.) 1891er sind wenige begehrt, obwohl davon immerhin noch einige Hundert Bollen in passender Ware auf Lager sind. Es notieren: 1891er Badische, Württemberger, Hallertauer von M. 120—130, Marktware (noch wenig zugefahren) 90—115, 1891er 100—125.

Tettnang, 19. Aug. Gestern wurde hier für Prima Hopfen bis zu 120 M. pro Zentner bezahlt.

Sommerstoffe in Leinen, Drell, Moleskin, Tarn- und Jagdtuch, sowie ca. 3000 neuester Dessins, Strapaziertuche, garantiert wasserdicht à 75 Pfg. bis M. 1.45 per Meter, à M. 1.75 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Private Berlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. PS. Größte Muster-Auswahl franco ins Haus.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlaß der W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Amtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

W a r t h.

Danksagung.

Im Namen der Gemeinde Warth und insbesondere der bürgerlichen und kirchlichen Kollegien sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank allen denen, welche uns bei dem Brand am 19. August Hilfe geleistet haben, besonders der Feuerwehr **Wenden, Eberhardt, Berned, Altensteig, Gaugenwald** und **Schönbrunn**, sodann den Arbeitern die an der Wasserleitung beschäftigt sind, den Frauen und Jungfrauen, welche Wasser getragen haben.

Das gemeinschaftliche Amt:

Pfarrer Ströle. Schulth. Großmann.

Gemeinde Sulz, OA. Nagold.

Verakkordierung von Wegbau-Arbeiten.

Die Arbeiten beim Bau eines 486 Meter langen Feldwegs in der Stollenhalde auf Markung Sulz sollen im Wege schriftlicher Submission vergeben werden. Die veranschlagten Kosten betragen:

Für Erdarbeit	1 010 M. 88 J
„ Chausseerung	656 M. 10 J
„ Dohlen- und Pflaster	99 M. — J

Plan und Kostenvoranschlag liegen auf dem Rathhaus in Sulz zur Einsicht auf. Gest. Offerte wollen spätestens bis **Samstag den 27. Aug., mittags 12 Uhr**, mit der Aufschrift „Angebot auf Wegbauarbeiten“ auf dem Rathhaus in Sulz abgegeben werden, wofür zu dieser Zeit die Eröffnung dieser Angebote stattfinden wird.

Sulz, den 23. August 1892.

Gemeinderat.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Sonntag den 28. August in das Gasthaus zum „Anker“ zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.

Wilhelm Friedr. Schneider,
Müller,
Sohn des Gottlieb Schneider,
Fuhrmanns hier.

Wilhelmine Wirth,
Tochter des
Tobias Wirth, Müllers
in Freudenstadt.

Das feinste englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Rasiermesser

verkauft mit Garantie à M. 2.15. Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innert 8 Tagen gestattet. Classische Abzieher M. 2.15.

N a g o l d.

Schuhe

mit Wollfutter & Filzsohlen in allen Größen per Paar 50 Pfg. für Wiederverkäufer noch billiger.

bei Herrn Knodel.

N a g o l d.

Neue holl. Voll-Häringe frisch eingetroffen bei D. Lang.

Arbeiter-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet sogleich dauernde Beschäftigung bei J. Gräninger, Schuhmacher, Nagold, Bahnhofstraße.

5000 Mark Nebenverdienst kann Jedermann, gleichviel welchen Standes erwerb. Off. u. M. 3057 an R. Mosse, Köln a. Rh.



Statt besonderer Anzeige teilen ihren Freunden und Bekannten hiemit die glückliche
Geburt
 eines Knäbchens mit
 Prof. A. Wetzel,
 Klara, geb. Finckh.
 Nagol, 25. Aug. 1892.

Cacao-Pulver, holl.,
 beites Fabrikat
 der Firma E. O. Moser & Cie.,
Chocolade der ersten Häuser
 per 1/2 kg von M. 1 an,
 in nur ganz reiner Qualität u. frischer
 Sendung, hält bestens empfohlen
 Nagold. S. Lang.



Einige tausend Liter gutes Lager-Bier
 kann noch abgeben
 M. Steeb zur „Binde.“

Außer den bekannten **Kuorr'schen Suppen-Einlagen** etc. empfehle noch besonders:
Safergrübe ist, offen und in Grünferne, in Packeten, ganz und gemahlen, gütiger Beachtung.
 Nagold. S. Lang.



Jul. Schrader's Most-Substanzen
 in Extraktform.
 Allein leicht bereitet und zu haben
 v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Haustrunks (Mosts).
 Einfache Handhabung, alles Kochen, Durchsieben etc. unnötig.
 Per Post zu 150 Liter = 1/2 Eimer = 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung überallhin franco M. 3.20.
 Niederlage in Nagold bei
 Hch. Gauss.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager.
William Lübeck in Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 J das Pfund vorzüglich gute Sorte 1. 25 J „ Ia. Halbdaunen nur 1. 60 „ „ und 2 M „ reiner Flaum nur 2. 50 J „ und 3 M „
 Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umsonst bereitwilligst.
 Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zaletstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30 u. 40 M. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.

N a g o l d.
Bierbrauerei und Wirtschafts-Verkauf.

Wegen Ableben meines Mannes verkaufe ich am
Dienstag den 6. Sept. 1892, vorm. 11 Uhr,
 auf hiesigem Rathaus meine
Wirtschaft „z. Lamm“
 nebst Zubehörenden, unter günstigsten Bedingungen. Es findet kein weiterer Verkauf statt und es erfolgt bei annehmbarem Angebot sofort Zusage und kann das Anwesen baldigt übernommen werden.
 Lammwirt **Becker's Witwe.**

N a g o l d
Wohnungs-Veränderung.

Dem verehrt. Publikum, besonders aber meiner werten Kundschaft diene zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich von heute ab in meinem neu erbauten Hause, im Kreuzerthale, welches zu einer Wasserheilanstalt nach Kneipp eingerichtet ist, wohne.
 Dabei bemerke ich, daß ich jeden Tag von morgens 7—8 Uhr die Stadtpraxis ausübe und werden alle Aufträge im Gasthaus zum „Pflug“ bereitwilligst entgegengenommen. Sprechstunden in meiner Wohnung von 1—2 Uhr.
R. Frölich,
 Praktiker der Homöopathie und Naturheilkunde.

N a g o l d.
Haus- & Güter-Verkauf.

Die Erben der
Wilhelm Hettler, Kaufmanns Witwe dahier,
 verkaufen nachbeschriebene Liegenschaft auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich und zwar:
 Haus-Nr. 207. 1 ar 21 qm ein 4stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller. N. B. N. 10 200 M.
 1 ar 09 qm Hofraum.
 Haus-Nr. 401 2 ar 30 qm an der hintern Gasse.
 63 qm ein auf Freiposten stehendes 2stöckiges Hopfen-trockenhaus an der Calwerstraße. N. B. N. 1400 M.
 P.-Nr. 3732. 4 ar 37 qm Gemüs- und Blumenanlagen.
 4 ar 53 qm Acker.
 8 ar 90 qm auf der untern Breite, auf welchem sich das Gebäude Nr. 401 befindet.
 Der 2. Verkauf findet am
Samstag den 27. August d. J., abends 6 Uhr,
 statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Nagold, den 16. Aug. 1892.
 Rathschreiberei: Brodbeck.

Rosinenwein
 weiß zu 16 Pfennig per Liter / ab
 roth zu 19 Pfennig per Liter / Freiburg
 aus der ersten Deutschen Rosinenweinfabrik
MAYER-MAYER
 zu Freiburg in Baden,
 ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.
 Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe **gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Rotwein kaum zu unterscheiden.** Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen **Anerkennungsschreiben** ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.
Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet.
 Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 M. werden unter Nachnahme abgegeben.
 Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.
Garantiert echter Traubenwein zu 40 Pfennig per Liter.

Rechnungen in Oktav, Quart & Folio fertigt schnell und billig
 G. W. Zaiser.

Neu! Neu!
Fliegenkissen à 10 Pf.
 giftfreies, sicher wirkendes, reinliches und billiges Fliegenvertilgungsmittel, zu haben bei **Heinr. Gauss, Nagold.**

Coco-Pulver dient um eine wirksame, gesundheitsdienliche **Erfrischung** für ca. 1 J das Liter, blos mit Wasser — augenblicklich — zu bereiten, zu haben in Dosen à 10 und 25 J bei **H. Gauss, Nagold.**

Meht chines. Thee,
 Congo, Souchong, Pecco, mit Blüten, grüne Thee, Theemischungen nach russ. Geschmack in vorzüglichen Qualitäten, offen per Pfd. von Mk. 2.40. bis 4 Mk. in Paquets à 1/2 und 1/4 Pfd. von 40 Pfg. bis 1 Mk. 30 Pfg. empfiehlt **H. Gauss, Nagold.**

Theater in Nagold.
 Direktion: **Wilh. Clement.**

Im Saale der Bierbrauerei Saniter.
Donnerstag, 25. August 1892.
 Zum Benefiz für die Hh.
W. Clement & A. Wachenbrunner
Die Räuber.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedr. v. Schiller.
 Ueber das Schauspiel und seinen Wert etwas sagen zu wollen, hiesse Wasser in's Meer tragen, denn der Dichter Friedrich Schiller wird wohl gewiß am besten von seinen Landsleuten geschätzt und verstanden sein. Unsere Aufgabe kann nur die sein, das Stück mit Einsetzung unseres ganzen Könnens und Bollens so dem geehrten Publikum vorzuführen, daß dasselbe befriedigt auf die Wiedergabe eines Schauspiels von seinem Lieblingsdichter sieht. Zu freundlichem Besuche dieser Vorstellung höflichst einladend, zeichnen
hochachtungsvoll
Wilhelm Clement,
Karl Wachenbrunner.

Preise der Plätze:
 I. Platz 80 J — II. Platz 50 J —
 Stehplatz 25 J.
 Kassaöffnung 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.
 Rauchen nicht gestattet.
 Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten, da das Stück sehr lange dauert.

N a g o l d.
300 Mark
 Pflegschaftsgeld sind gegen doppelte Sicherheit auszuliefern von **Immanuel Holzapfel.**

Carbol-Theer-Schwefelseife
 von **E. A. Kolthorn, Berlin**
 übertrifft durch ihre wahrhaft großartigen Wirkungen für die Hautpflege Alles bisher Dagewesene; à Stück 50 Pfg. zu haben bei **H. S. Ziese, Birstenm.**

Fruchtpreise:
 Calw, den 20. August 1892.
 Alter Dinkel 7 30 7 26 7 10
 Haber 7 80 7 63 7 30
 Bohnen — — 8 60 — —

